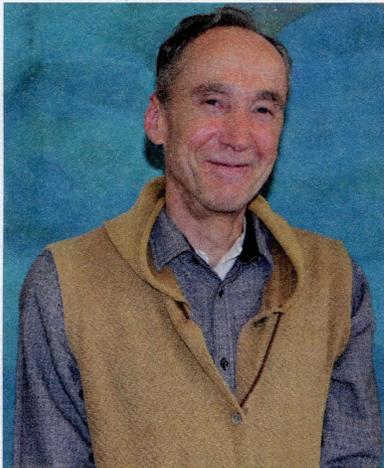


Ein Poet der Stille

In der neuen Reihe "Menschen von nebenan" stellen wir heute Lutz Goebel vor.

Am 13. März konnte die vierte Ausstellung im Rahmen des Projektes *Café für alle* eröffnet werden. Sie trägt den doppeldeutigen Titel „Natur-Farben“ und ist bis zum 10. April zu sehen. Lutz Goebel gehört zum „Urgestein“ von Vauban, wie er sich selbst beschreibt.

Bereits seit 1992 während des Studiums der Kunsttherapie und der Kunstpädagogik an der Hochschule in Ottersberg kam Lutz Goebel mit Naturfarben in Berührung. Seitdem bilden sie die materielle Grundlage der Ästhetik seiner Bilder. Die verwendeten Naturfarben bestehen ausschließlich aus natürlichen und naturnahen Zutaten. So ist das vorwiegend benutzte



Lutz Goebel

Bindemittel ein Gemisch aus Bienenwachs, Leinöl und Kasein. Dazu kommen Erdpigmente wie farbiger Ocker und Mineralpigmente, eine Mischung aus natürlichen Substanzen wie bläuliches Vulkangestein, die bei teils hohen Temperaturen gebrannt werden.

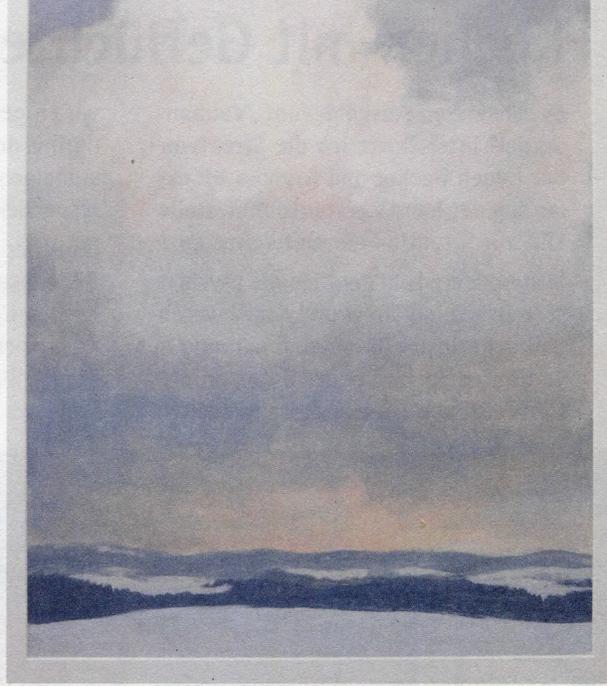
Ein natürliches Bindemittel sorgt für eine atmungsaktive Oberfläche. Die Lichtreflexion einer natürlichen Farbe, von Natur aus eine Mischung unterschiedlicher Farbtöne, ist vielschichtiger als die einer eindimensionalen Chemiefarbe. So reagiert die natürliche Farbe auf unterschiedliches Tageslicht mit

entsprechenden Farbnuancen. Oft werden wie bei den blaugrauen Tönen ausgesprochene Lasurpigmente verwendet. Diese sind nicht deckend und lassen den Untergrund durchscheinen. Eine solche Oberfläche wirkt durchlässiger; Raum kann sich öffnen.

Da die verwendete Farbe lange Zeit bearbeitbar bleibt, lassen sich Farbflächen abwischen oder abkratzen. So können Phänomene entstehen, die Verwitterung und Patina suggerieren. Insofern bleibt das Thema Zeit in den Spuren der Entstehungsgeschichte des Bildes ablesbar. In dieser Geschichte wird nicht etwas zur Fülle aneinandergereiht, sondern das als überflüssig Empfundene entfernt. Das ist

das Geheimnis hinter der poetischen Stille der Malerei von Lutz Goebel. Der Künstler teilt seine Erfahrungen gerne mit anderen und bietet Workshops an (auch im Rahmen von *Café für alle*). Kontakt: www.lutz-goebel.de

Die Vernissage wurde durch musikalischen Impuls einer Vauban-Bewohnerin, Frau Ji-Young Kim-Dähne, ergänzt. Frau Kim-Dähne spielte auf dem Klavier ein Stück von Mendelssohn Bartholdy aus dem Zyklus „Lieder ohne Worte“ und ein japanisches Klavierstück. Beruflich ist sie eine Organistin und spielt in verschiedenen Kirchen.



Gemälde nur mit Naturfarben, L. Goebel.

Fotos: Quartiersarbeit

Ideen für die Veranstaltungen kommen von den Bewohnern selbst. Bringen auch Sie Ihre Idee ein oder unterstützen Sie das Begegnungsprojekt als Gastgeber*innen (Programmbegleiter*innen). Kontakt: info@quartiersarbeit-vauban.de (Olena Lytvynenko)



Café für alle ist ein Kooperationsprojekt von Quartiersarbeit Vauban, des Stadtteilvereins der Kirche im Vauban und der Flüchtlingsinitiative Figeva.

Wann: mittwochs von 16 bis 18 Uhr
Wo: Vaubanallee 11